



Universitätsbibliothek Paderborn

Jahresberichte der höheren Lehranstalten in Preußen

Preußische Auskunftstelle für Schulwesen <Berlin>

**Berlin, Nachgewiesen 1921/22 - 1927/28(1930); damit Ersch.
eingest.**

Bei den höheren Lehranstalten für die weibliche Jugend

urn:nbn:de:hbz:466:1-30023

693. Der Krieg und die Künste.
694. Die Jünger in Gemälden italienischer und deutscher Renaissance.
695. Die Sprache der Steine.
696. Düsseldorf in der Lebensgeschichte bedeutender Künstler.
697. Kann der Film die Schaubühne ersetzen?
698. Von der Behaglichkeit unserer Wohnräume. Im Anschluß an Lichtwarks Aufsatz „Palastfenster und Flügeltür“.
699. Welche Wünsche habe ich für Theater und Lichtspiel?
700. Wie wirkt die wirtschaftliche Notlage auf die künstlerischen Kräfte eines Volkes ein?

XI. Verschiedenes.

701. Bücher sind Dinge, sind Freunde, sind Lehrer.
702. Der Einfluß natürlicher Verhältnisse auf die Wirtschaftsformen der Menschen.
703. Des Menschen Macht und Ohnmacht gegenüber der Natur.
X 704. Die Macht des Wortes.
705. Die Natur macht keine Sprünge.
706. Die wechselseitigen Beziehungen zwischen Landschaft und Mensch.

707. Für und wider die Fremdwörter.
708. Gebirge trennen, Meere verbinden.
709. Inwiefern ist die Natur eine Quelle mannigfachen Genusses?
710. Mikroskop und Fernrohr im Dienste der Menschheit.
711. Nichts ist gewaltiger als der Mensch.
712. Vieles Gewaltige lebt, und nichts ist gewaltiger als der Mensch.
713. Warum würdigt die Welt die Verdienste großer Männer meist nicht richtig?
714. Welche allgemeinen Beziehungen zwischen Landschaft und Siedlung lehrt uns der Müggelsee und seine Umgebung?
715. Welche Gedanken erwacht eine Winterlandschaft in dem sinnigen Beschauer?
716. Welchen Einfluß haben Vaterhaus, Vaterstadt und Vaterland auf die geistige Entwicklung des Menschen?
717. Welchen Einfluß übt auf uns der Umgang mit der Natur?
718. Welchen Einfluß übt der Wohnort auf den Menschen aus?
719. Welches sind die Hauptfordernisse eines guten Stils?

B. Bei den höheren Lehranstalten für die weibliche Jugend.

I. Probleme der Zeit.

1. Die Aufgaben der Frau als Staatsbürgerin.
2. Die Stellung der Frau im Wirtschaftsprozeß der Gegenwart.
3. Ein Mahn- und Trostwort an das deutsche Volk im Dunkel der Gegenwart: „Lasset uns, liebe Brüder, mit fröhlichem und getrostem Herzen auch mitten unter der dunklen Wolke arbeiten; denn wir arbeiten an einer großen Zukunft.“
4. Inwiefern ist das Wort der Gertrud Staufacher: „Und meine Hälfte ford' ich deines Grams“, Richtung gebend für die Frau unserer Tage?
5. Inwiefern ist Goethes Mahnung berechtigt: „Bei dem größten Verlust müssen wir sogleich umschauen, was uns zu erhalten übrig bleibt“?
6. Nach Frauenhänden, Frauenherzen schreit In großen Nöten diese schwere Zeit. Wohl muß der Mann die großen Zeiten bauen, Doch steht und fällt ein Volk mit seinen Frauen.
7. Was können wir dazu tun, daß Fichtes Forderung: „Nichts anderes kann uns fortan helfen als sittliche Erneuerung, als die Bildung eines festen, unfehlbaren Willens“, in unserer Zeit erfüllt werde?

8. Welche Pflichten erwachsen den Frauen im neuen Deutschland aus der politischen Gleichberechtigung?
9. Welche Waffen haben wir im Kampfe gegen den Materialismus unserer Zeit?
10. Wie kann die Frau dem Vaterlande dienen?
11. Wie kann die Jugend am Aufbau unseres Volkes mitarbeiten?

II. Ethisches.

12. Daß ihr gehorchet, ist schon gut, Doch fragt man noch, warum ihr's tut!
13. Dein ist die Saat und der Fleiß, drum dein der Lohn des Bewußtseins; Aber wie Regen und Tau träufst aus der Höh' der Erfolg.
14. Der Zweck der Arbeit soll das Gemeinwohl sein. (Alfred Krupp.)
15. Die Schmerzen sind's, die ich zu Hilfe rufe; Denn es sind Freunde, Gutes raten sie.
16. Ein jeder gibt den Wert sich selbst.
17. Den Menschen macht sein Wille groß und klein.
18. Eine neue Welt gestalte, Wenn in Trümmer fällt die alte.
19. Fehlst du, laß dich's nicht betrüben.

20. Heldenhum.
21. Jeder ist seines Glückes Schmied. Ein bedeutungsvolles Wort beim Eintritt in das Leben.
22. Macht nicht soviel Federlesen, Schreibt auf meinen Leichenstein: „Dieser ist ein Mensch gewesen, Und das heißt ein Kämpfer sein.“
23. Selbstbehauptung und Selbstthingabe.
24. Und sehet ihr nicht das Leben ein, Nie wird euch das Leben gewonnen sein.
25. Vergessen — ein Fehler, ein Glück, eine Tugend.
26. Von der Gewalt, die alle Wesen bindet, Befreit der Mensch sich, der sich überwindet.
27. Was bedeutet Beruf, und welche Forderung liegt darin?
28. Was ist der Erde Ruhm? — Ein Traum!
29. Welches sind die Leitsterne unseres Lebens?
30. Willst du, daß wir mit hinein in das Haus dich bauen, Läß es dir gefallen, Stein, daß wir dich behauen.
31. Willst du menschlich mit Menschen in Stätten der Menschen verkehren, Stelle die Uhr nach dem Turm, nicht nach der Sonne, mein Freund!

III. Literatur.

32. Antigone und Kriemhild als Heldeninnen der Weiblichkeit.
33. Welches Bild geben uns die Lieder Walthers von der Vogelweide von seiner Persönlichkeit?
34. Lessings „Nathan“, Goethes „Iphigenie“, Schillers „Carlos“ — drei Dramen der Humanität.
35. Mit welchem Rechte gilt für Lessing Goethes Wort: „Ich bin ein Mensch gewesen, und das heißt ein Kämpfer sein“?
36. Die Wiederbesinnung des deutschen Geistes auf die eigene Art in der Kunst zur Sturm- und Drangzeit.
37. Inwiefern läßt ein Vergleich von Goethes „Götz“ und „Iphigenie“ erkennen, daß diese Werke verschiedenen Entwicklungsepochen des Dichters entstammen?
38. Der Streit der Pflichten in Iphigeniens Seele und seine Lösung.
39. Geistesverwandtschaft zwischen Goethes „Iphigenie“ und Sophokles „Antigone“.
40. Goethes Iphigenie, eine christliche Heldenin.
41. Iphigeniens Kampf und Sieg.
42. Kann Goethes Iphigenie uns heute noch Vorbild sein?

43. Warum wirkt die Goethesche „Iphigenie“ stärker auf mich als das gleichnamige Drama des Euripides?
44. Wie bildet Goethe in seiner Iphigenie den antiken Mythus um?
45. Wird Schillers Beurteilung von Goethes „Egmont“ dem Ideengehalt des Dramas gerecht? (Nachzuweisen an der Rezension des Stücks in der „Jenaischen Allgemeinen Literaturzeitung“ vom 20. 9. 1788.)
46. Antonio, Tassos Gegner und Freund.
47. Antonio und Tasso in ihrer gegenseitigen Beurteilung.
48. Tasso und Sappho.
49. Die beiden Vorspiele zu Goethes „Faust“.
50. Die Faustidee und ihre Gestaltung durch Goethe.
51. Ein Bild vom Leben des deutschen Volkes im 16. Jahrhundert nach dem 1. Teil von Goethes „Faust“.
52. Inwiefern bewahrheitet sich Fausts Wort an ihm selbst und an vielen Menschen: „Zwei Seelen wohnen, ach! in meiner Brust. . . .“?
53. Was sagt Goethes „Faust“ der Jugend?
54. Wie kommen Faust und Mephistopheles dazu, einen Vertrag zu schließen?
55. Wilhelm Meister als Spiegelbild der Entwicklung Goethes.
56. Für mich Wertvolles in Goethes „Dichtung und Wahrheit“.
57. Goethesche Frauengestalten.
58. Goethes Verhältnis zur bildenden Kunst.
59. Goethes Werke als Ausfluß seiner Persönlichkeit.
60. Mit welchem Recht nennt Goethe seine Werke „Bruchstücke einer großen Konfession“?
61. Welche Bedeutung hat der Aufenthalt in Straßburg für die geistige Entwicklung Goethes?
62. Wendepunkte in Goethes innerer Entwicklung.
63. Die Idee in Schillers „Räuber“ und in Kleists „Michael Kohlhaas“, ein Vergleich.
64. Die Berechtigung der Worte Wallensteins, „des Menschen Taten sind notwendig wie des Baumes Frucht“, ist an dem Verhalten des Helden nachzuweisen.
65. Inwiefern entspricht die Wallenstein-Trilogie den Anforderungen, die Schiller an ein tragisches Kunstwerk stellt?
66. Ist Schillers „Braut von Messina“ eine Schicksalstragödie?
67. In welchen seiner Dramen zeigt sich Schiller besonders als Vertreter des Freiheits-

- gedankens, und welche Entwicklung des Dichters läßt sich dabei beobachten?
68. Nach Freiheit strebt der Mann, das Weib nach Sitte.
 69. Schillers Leben ein Heldenleben.
 70. Wie wurde die nationale Erhebung Deutschlands durch die Literatur des 18. Jahrhunderts vorbereitet?
 71. Die Erziehung zum Staatsbewußtsein als dramatisches Problem im Anschluß an Kleists „Prinz von Homburg“, Grillparzers „Jüdin von Toledo“ und Hebbels „Agnes Bernauer“.
 72. Die Erziehung zum Staatsbewußtsein nach Kleists „Prinz von Homburg“.
 73. Die innere Entwicklung des Prinzen von Homburg.
 74. Entwicklungsstufen der Persönlichkeit in den Werken Heinrichs von Kleist.
 75. Heinrich von Kleist als patriotischer Dichter.
 76. Inwiefern trifft Goethes Wort: „Denn ich bin ein Mensch gewesen, und das heißt ein Kämpfer sein“, auch auf Heinrich von Kleist zu?
 77. Der Begriff der Romantik, entwickelt an einem selbstgewählten Gedicht.
 78. Was ist von dem Erbe der Romantik noch in der Gegenwart lebendig?
 79. Welche Kulturwerke verdanken wir der Romantik?
 80. Der Gegensatz zwischen Griechentum und Barbarentum in seiner Bedeutung für den tragischen Konflikt im „Goldenen Blies“.
 81. Jasons Treubruch. (Nach Grillparzers „Das goldene Blies“.)
 82. Medeas Schicksal, eine Tragödie der Liebe.
 83. In welcher Weise steigt Leon in Grillparzers Lustspiel „Weh' dem, der lügt“ zu immer größerer Wahrhaftigkeit auf?
 84. Die Stellung der Frau in Grillparzers und Hebbels Meisterdramen.
 85. Der Charakter Meister Antons und seine Bedeutung für die Tragik in Hebbels „Maria Magdalena“.
 86. Erfüllt Hebbels „Maria Magdalena“ die vom Dichter in der Vorrede an das bürgerliche Trauerspiel gestellten Anforderungen?
 87. Glaube und Vertrauen die Grundlagen jeder wahren Lebensgemeinschaft. (Nachgewiesen an Hebbels „Herodes und Mariamne“.)
 88. Inwiefern hat Hebbel in der Mariamne das moderne Frauenideal dargestellt?
 89. Das Verhältnis des einzelnen zum Staat in Hebbels „Agnes Bernauer“.
 90. Die Entwicklung Herzog Albrechts in Hebbels Drama „Agnes Bernauer“.
 91. Die Gegensätze in Hebbels „Agnes Bernauer“.
 92. Der weltgeschichtliche Hintergrund in Hebbels „Nibelungen“.
 93. Heidentum und Christentum in Hebbels „Nibelungen“.
 94. Weshalb geht die Nibelungenwelt bei Hebbel zu Grunde?
 95. Wie gelangte Friedrich Hebbel zu der ihm eigentümlichen Auffassung des Tragischen?
 96. Wie verwirklicht Otto Ludwig im „Erbförster“ seine Idee vom Charakterdrama?
 97. Inwiefern charakterisiert Eleazars Siegesruf: „Aus Nacht und Tod ins Leben, in das Licht und in die Freiheit!“ auch Leas Entwicklung?
 98. Wie bewahrheitet sich das Wort: „Der Weg zur Größe geht durch Demut“, in Otto Ludwigs Drama „Die Makkabäer“?
 99. Ist die allgemeine Beliebtheit der Kellerschen Novelle „Die drei gerechten Kammacher“ ge- rechtfertigt?
 100. Wie offenbart Keller an einzelnen Gestalten seiner Novellen seine hohe Bewertung des Echten und Wahrhaftigen im Menschen?
 101. Die Eigenart der Erzählungen Roseggers.
 102. C. F. Meyer als bildender Künstler in seinen Dichtungen.
 103. Warum scheitert Brand trotz seines edlen Wollens?
 104. Wie schildert Hauptmann in seinen „Webern“ die soziale Lage um die Mitte des vorigen Jahrhunderts?
 105. Hat die Prager deutsche Universität recht, wenn sie Gerhart Hauptmann „als den ehrlichen Schilderer bürgerlichen Lebens, als den mitleidigen Anwalt des arbeitenden Volkes, als den berufenen Verkünder der deutschen Vergangenheit, als den begeisterten Herold der heimatlichen Berge“ feiert?
 106. Der deutsche Dichter und die Kindesseele.
 107. Der Gedanke des Dienens in der deutschen Dichtung.
 108. Der Mensch ist der große Lehrer der Menschen. Unter seinem Hauche entfalten sich die Seelen. (Ebner-Eschenbach.) Anzuwenden auf einen oder mehrere Lyriker des 19. Jahrhunderts.
 109. Der Sohn der roten Erde in der Dichtung des neunzehnten Jahrhunderts.
 110. Dichtkunst und Geschichte in ihrem Verhältnis zueinander.
 111. Die deutsche Landschaft in der neueren Dichtung.

112. Inwiefern kann durch Vertiefung in die neuere deutsche Literatur in mir die Kraft gestärkt werden, das persönliche Glücksverlangen der Erfüllung einer sittlichen Pflicht zu opfern?
113. Welche Frauen aus der deutschen Dichtung haben auf mich den tiefsten Eindruck gemacht und weshalb?
114. Welchen englischen Schriftsteller habe ich am liebsten gelesen, und wie begründe ich diese Vorliebe?
115. Welcher Dichter sagt mir am meisten zu und weshalb?
116. Unseres Volkes Literatur im Spiegel seiner Geschichte.

IV. Geschichte.

117. Was ist Friedrich der Große heute noch dem deutschen Volke?
118. Stein und Hardenberg als Erneuerer des preußischen Staates.
119. Die Großmächte in der neueren Geschichte.

120. Warum konnte vom Mittelalter bis zur Gegenwart eine dauernde starke deutsche Staatseinheit sich nicht bilden?

V. Verschiedenes.

121. Das Wasser, ein lebendes und belebendes Element.
122. Der Krieg als Erzieher.
123. Des Deutschen Sehnsucht nach Italien.
124. Deutschland, Land des Pfluges und des Lichtes, Land des Schwertes und Gedichtes.
125. Die Strafe in der Erziehung.
126. Edle Menschen leben und wirken auch nach ihrem Tode fort. (Nachgewiesen an einer großen Persönlichkeit unseres Vaterlandes.)
127. Licht, Liebe, Leben — ein Lehrerwahlspruch.
128. Volkstum und Sprache sind das Jugendland, darin die Völker wachsen und gedeihen.
129. Wie hat des Menschen Hand die natürliche Landschaft zu einem Kulturbild umgestaltet?